

# *Sprachrohr*

**Eine Zeitung für uns Ältere in Haltern**

**Ausgabe Nr. 122 4/2021**



**Dreißig Jahre Sprachrohr in Haltern am See**

**PDF-Version**

Seitenzahlen nicht identisch mit der Papierausgabe

# Weihnachten 2021

## 30 Jahre für unsere älteren Leser am Start - ehrenamtlich

Liebe Leserinnen und Leser,

wir feiern nicht nur Weihnachten, sondern auch das 30jährige Jubiläum unserer Seniorenzeitung Sprachrohr.

Damit verbinden wir einen großen Dank an alle Autorinnen und Autoren, die uns in diesen langen Jahren ihre Treue bewiesen und immer und immer wieder mit ihren schönen Geschichten beglückt haben.

Auch bei unseren Lesern möchten wir uns bedanken, dass Sie uns über die Jahre die Treue gehalten haben.

Jetzt – nach dreißig Jahren – müssen wir überlegen, ob und wie lange wir diesen Lesedienst noch aufrechterhalten können. Wir, d.h. die meisten von uns sind bereits in einem Alter, in denen viele ihrer Freunde, Verwandten und Nachbarn zu Hause sitzen oder sich einem altersgerechten Hobby widmen. Unsere Autorinnen und Autoren müssen sich stets fragen, was sie als nächstes schreiben wollen. Das ist nicht immer einfach.

Leider bleiben oder blieben in der letzten Zeit auch viele Zeitungen liegen, so dass – zumindest ich als Redaktionsleiter – mich frage, ob das Interesse bei unseren Lesern weniger geworden ist. Wir werden darüber nachdenken müssen, wie es weitergeht.

Aber, erst einmal genießen Sie die Weihnachtszeit im Kreise Ihrer Familie oder Freunde. Sollten Sie alleine sein, melden Sie sich bei den Kirchen, der Caritas oder Diakonie, die sicher etwas gegen Einsamkeit tun können.

Bleiben oder werden Sie erst einmal gesund!



Ihr

**Jürgen Chmielek**

Redaktionsleiter

# Inhaltsangabe

		Seite
<b>Informationen</b>		
1. Elisabeth Schrief	Nachruf Heinz Kallhoff	4
2. Seniorenbeirat	Rollatorenüberprüfungen	5
3. Hans Kirschbaum	Bürgerbus	7
4. Irene Hölker	Beratungsstelle Caritas Haltern	9
5. Stadtbücherei	Weihnachtswunschbaum	11

## Geschichten und Gedichte unserer Autoren/innen

1. Gertrud Zihla	Eine Weihnachtsgeschichte?	12
2. Heinz Kallhoff	Schlagerreise durch Italien	14
3. Heinz Kallhoff	Baumberge	18
4. Ursula Braun	König und Nachfolger	20
5. Heinz Kallhoff	Der Heilige	21
6. Helmut Achterfeld	Bratapfelschmaus	23
7. Gertrud Zihla	Ich bin der Neue	27
8. Lukas Kopper	Die Orgel	29
9. Edith Groth	Weihnachtswunsch	30
10. Mecky Nowak	Rezepte	31
11. Werner Bluhm	Weihnachten daheim	33
12. Hugo Dahmann	Gutes vs. Böses	36
13. Jürgen Chmielek	TAISO	37
14. Gisela Schmitt	CD-Dialog	38

<b>Witze-Ecke</b>	Es darf gelacht werden von Mecky Nowak	32
-------------------	---	----

<b>Zu guter Letzt</b>	Redaktionsleitung	42
-----------------------	-------------------	----

# Das Sprachrohr-Team trauert um Heinz Kallhoff – eine Erinnerung

Von Elisabeth Schrief

Im Alter von 73 Jahren ist unser langjähriges Redaktionsmitglied Heinz Kallhoff gestorben. Wir bedauern sehr, dass er nicht mehr in unserer Mitte ist und wir und Sie künftig auf seine ausgefeilten Beiträge in Plattdeutsch und Hochdeutsch verzichten müssen.



Heinz Kallhoff schrieb mit feiner und spitzer Feder, sehr reflektiert und klug. In seiner gelassenen, feinen und humorvollen Art hielt er auch Widerspruch aus. Aber er war keiner, der den Lautsprecher aufdrehte, um auf seine Person und sein Wirken aufmerksam zu machen. Das widersprach seinem Naturell. Stattdessen lag in seiner Ruhe viel Kraft.

Seine Heimatstadt Haltern hatte Heinz Kallhoff zeitlebens im Blick, hier kannte er sich aus. Heinz Kallhoff war bestens vernetzt: In der Sportszene als engagiertes und Verantwortung übernehmendes Vereinsmitglied des TuS Haltern, in der Gemeinschaft der plattdeutschen Theaterbühne oder 46 Jahre als Beamter bei der Stadtverwaltung Haltern beispielsweise. Heinz Kallhoff war Ordnungsamtsleiter und zuletzt Leiter des Bürgermeisterbüros und Pressesprecher. Seine ausgefeilten Reden, die er in dieser Funktion schrieb, waren unschlagbar gut. „Ich hatte das Glück, für das, was ich gerne mache, auch noch Geld zu bekommen“, beschrieb er beim Abschied in den Ruhestand seine Leidenschaft für seinen Beruf. 1964, zu Zeiten der Vollbeschäftigung, war die Stadtverwaltung überhaupt kein sonderlich attraktiver Arbeitgeber. Anfangs war Heinz Kallhoff der Stift, der sich nach Feierabend auf das Rad setzen musste, um Einladungen für Ratssitzungen persönlich herzubringen.

Als Standesbeamter besiegelte er manche Liebe mit dem Trauschein, er führte später nach seiner Pensionierung Besucher durch die historische Stadt, schrieb für das Sprachrohr und andere Publikationen - um noch weitere Beispiele für seine Verbundenheit zu Haltern und den Halternern zu nennen. Heinz Kallhoff war selbst dann noch aktiv, als er schwer mit seiner Erkrankung zu kämpfen hatte. Er sagte einmal über Dienst und Ehrenämter: „Ich konnte etwas für meine Heimatstadt tun, das klingt vielleicht ein wenig pathetisch, das war mir aber immer wichtig.“ Das klingt wie ein Vermächtnis.



## **Mobilität im Alter mit Rollatoren erhalten**

### **Seniorenbeirat zieht Bilanz: rund 240 Rollatoren-Checks**

Von Rüdiger Haake

Der Seniorenbeirat Haltern am See hat sein Aktionsziel erreicht: seit dem Start im August bis zur Abschlussveranstaltung im Alten Rathaus am 5. Oktober 2021 wurden genau 238 Rollatoren kostenlos auf Funktion und Sicherheit geprüft. „Damit konnte ein Beitrag zur Verkehrssicherheit und Mobilität primär älterer Menschen geleistet werden. Ein guter Grund, die Aktionswochen in 2022 zu wiederholen“, freut sich Hans Kirschbaum, Sprecher des Organisationsteams des Seniorenbeirats, und dankt allen Beteiligten für Ihr Engagement. Kooperationspartner für die gesamt acht Veranstaltungen waren die heimischen Sanitätshäuser Borger und Lückentotto. Für Martin Cirkel, Leiter der Lückentotto-Geschäftsstelle in Haltern, ist neben der Technik auch die häufig falsche Höheneinstellung der Handgriffe ein Kernthema der Rollatoren-Checks: „Leider sind Gesundheitsschäden durch eine nicht körpergerechte Nutzung von Rollatoren ein oftmals unterschätztes Problem“. Die Höheneinstellung musste bei 95 % der Rollatoren korrigiert werden.

### **Hoher Regulierungsbedarf von Bremseneinstellung bis Totalschaden**

Als häufigstes Technikproblem stellten sich den Prüfern die Rollator-Bremsen dar. Mit etwa 90 % aller Fehler hatten sie den größten Anteil an den vor Ort ausführbaren Reparaturen. Gefolgt von Mängeln an den Rädern (35 %) sowie am Klappmechanismus (11 %). Für sechs Rollatoren konnte nur die dringende Empfehlung gegeben werden, deren Nutzung unmittelbar zu beenden und eine Neuanschaffung ins Auge zu fassen. In der Regel ist dafür der erste Schritt der Kontakt zum Hausarzt für eine neue Verordnung. Die sozialen Dienste der Altenwohnhäuser, das städtische BIP (Beratungs- und Infocenter Pflege) im Rathaus oder auch die Sanitätshäuser unterstützen und beraten bei der Suche nach dem geeigneten Rollator. „Die Rollatoren-Checks haben deutlich gemacht, dass

leichte und einfach faltbare Modelle aus Alu oder Carbon klar im Trend liegen. Hier muss mit einer Zuzahlung von 200 bis 500 Euro bei der Beschaffung gerechnet werden“, macht Martin Cirkel den Kostenrahmen



deutlich.



Das Rollatoren-Team v.l.n.r.: Siegfried Lindemann (SBR), Ulrike Frey (SBR), ... (...), Martin Cirkel (Lückenotto), Antje Budesheim (SBR), Hans Kirschbaum (SBR)

# ***Vier Jahre Bürgerbus in Haltern am See***

von Hans Kirschbaum

Am Samstag, 4. November 2017, ging der Bürgerbus um 09:08 Uhr auf seine Jungfernfahrt. 32 ehrenamtliche Fahrer\*innen waren startklar. Vier spannende Jahre waren die Folge. Bis zum Ende der letzten Tour am Mittwoch, dem 3. November 2021, wurden in 9.439 Touren 28.339 Fahrgäste befördert. Am Morgen des 4. November 2021 ging der Bürgerbusbetrieb ins fünfte Jahr. Das Fahrpersonal ist mittlerweile auf 47 Frauen und Männer aufgestockt, die zu unterschiedlichen Zeiten im Einsatz sind und die Einhaltung des Fahrplans gewährleisten. Der Bürgerbus erfreut sich eines sehr hohen Beliebtheitsgrades und ist in der Seestadt nicht mehr wegzudenken! Viele ältere Menschen, oft mit Rollatoren, schätzen die Möglichkeit, eigenständig für einen EURO ihre Wunschziele in der Stadt aufzusuchen und eine oder mehrere Stunden später wieder die Rückfahrt anzutreten. Das engmaschige Streckennetz beinhaltet den Halt an 28 Haltestellen im Stundentakt.

Als Dank für den ehrenamtlichen Einsatz in diesem Jahr hatte der Vereinsvorstand am 20. November zum „Winterfest“ in den Uhlenhof eingeladen. Alle Anwesenden hatten sich neben ihrem Impfstatus kurz vorher testen lassen, um so geschützt wie eben möglich einen gemeinsamen Abend zu verbringen. Neben leckeren Speisen gab es für die anwesenden Fahrer\*innen eine kleine Überraschung.

Eine 81jährige Dame, die ein äußerst dankbarer Fahrgast ist, hatte in diesem Jahr 310,00 EUR an Vorstandsmitglieder und Fahrer als Trinkgelt übergeben. Dies sollte jedoch nicht an Dritte gespendet werden, sondern ausschließlich dem Fahrpersonal zu Gute kommen. Der Vorstandsvorsitzende hatte davon HalternGutscheine erworben, die am Abend zur Freude vieler verlost wurden. Damit niemand leer ausging, gab's als Trostpreis für diejenigen, die keinen Gewinn hatten, etwas Süßes. Ein reger Gedankenaustausch, Fröhlichkeit und der Blick in die Zukunft prägten den Abend und nach und nach fuhr man zufrieden wieder heimwärts.

Seit Mittwoch, 24. November 2021, gilt gemäß des vom Bundestag beschlossenen Infektionsschutzgesetzes auch in den Bussen der Vestischen die 3G-Regel, somit auch für den Bürgerbus. Alle Fahrgäste müssen demnach geimpft, genesen oder negativ auf Corona getestet sein und entsprechende Nachweise vorzeigen können. Personen ohne Smartphone können den Corona-Impfschutz auch mit dem ausgedruckten digitalen COVID-Zertifikat der EU oder dem gelben Impfpass nachweisen. Die

Apotheken drucken dies aus. Sinnvoll ist auch eine Kopie, die dort gemacht werden kann. Auch die digitalen COVID-Zertifikate der EU für die Genesung und für einen Corona-Test lassen sich als Ausdruck auf Papier erstellen. An der Verpflichtung zum Tragen eines Mund-/Nasenschutzes im Bürgerbus hat sich nichts geändert.

Regelmäßige Treffen der Fahrer\*innen finden jeweils am 3. Dienstag eines Monats im Kolpingtreff statt; wenn bedingt durch die Pandemie keine Absage erforderlich sein wird. Den Fahrgästen, aber auch uns, wünschen wir „Allzeit gute Fahrt!“ sowie bestmögliche Gesundheit!

Auf dem Bürgerbus-Monitor werden Unternehmen aus Dienstleistung, Handel und Handwerk mit Geschäftssitz oder Filialen in Haltern am See präsentiert. Jedoch nur ein Unternehmen je Sparte, um einen optimalen Branchenmix zu gewährleisten. Momentan wird bspw. noch eine Bäckerei gesucht. Aber auch andere Firmen, die sich für die Monitorwerbung interessieren, erhalten gerne Informationen von Werner Mohr, dem 1. Vorsitzenden, Fon 0 23 64 – 60 84 428, sowie Hans Kirschbaum (Marketing, Öffentlichkeitsarbeit) Fon 0 23 64 – 60 84 615. Alles Wesentliche rund um den Bürgerbus findet man auf der Internetseite des Bürgerbusvereins:

<https://buergerbus-haltern.de/>





# **Beratungsstelle für Senioren und Angehörige - Wiederholung -**

Ende Juli 2021 war es so weit: Herbert Schmitt hat sich vom Caritasverband Ostvest e.V. verabschiedet. Wir wünschen Ihm alles Gute für den Ruhestand und werden noch öfters an die Zeit mit ihm zurückdenken.

Frau Irene Hölker hat ihre Arbeit für den Fachdienst aufgenommen und berät Sie gerne in allen Anliegen von Senioren und ihren Angehörigen. Sie erreichen Sie unter der Telefonnummer 02364 1090-23 in der Sixtusstraße 39 oder Sie kommen zur offenen Sprechstunde am Mittwoch in der Zeit von 10-12 Uhr persönlich vorbei.

## **Themen der Beratungsstelle für Senioren und Angehörige**

- Aktuelle Informationen
- Wie erhalte ich einen Pflegegrad?
  - Die Begutachtung
- Was sind Betreuungs- und Entlastungsleistungen

## **Wir beraten Sie**

Senioren, Pflegebedürftige und deren Angehörige in sozialrechtlichen, finanziellen und persönlichen Fragen. Gemeinsam mit Ihnen entwickeln wir Lösungsmöglichkeiten, um Ihre Selbständigkeit in den eigenen vier Wänden möglichst lange zu bewahren.

## **Wir klären**

die gesetzlichen Ansprüche gegenüber der Pflegeversicherung oder gegenüber anderen Kostenträgern ab und unterstützen beim Antragsverfahren und – soweit notwendig – auch im Widerspruchsverfahren.

## **Wir begleiten**

Pflegebedürftige und deren Angehörige im Rahmen von Einzelgesprächen oder moderierten Familiengesprächen bei der Bewältigung von persönlichen und familiären Krisensituationen.

## Wir vermitteln

Hilfen zur Sicherstellung der häuslichen Versorgung. Dazu gehören u. a. Pflege, Hausnotruf, Essen auf Rädern, betreuerische und hauswirtschaftliche Hilfen sowie die Vermittlung von Kurzzeitpflege und Tagespflege. Bei Bedarf stellen wir auch den Kontakt zu anderen Akteuren im Altenhilfebereich wie zum Beispiel zum sozialpsychiatrischen Dienst oder zur Wohnraumberatung her.

Informationen und Beratung erhalten Sie hier:



### **Beratungsstelle für ältere Menschen und ihre Angehörigen**

Caritas Centrum Haltern am See, Sixtusstr. 39

**Irene Hölker Tel. 10 90 23**

[i.hoelker@caritas-ostvest.de](mailto:i.hoelker@caritas-ostvest.de)

## Weihnachtswunschbaum in der Stadtbücherei

Eine Aktion der Stadtbücherei in Zusammenarbeit mit dem Halterner Seniorenbeirat.

Wie in jedem Jahr steht ein großer Weihnachtsbaum in der Bücherei. Er soll in diesem Jahr ein Baum für erfüllbare Wünsche Halterner Senioren/innen werden.

Die Mitarbeiterinnen geben auf Wunsch eine Papier-Weihnachtskugel an Wünschende aus. Dieser schreibt seinen erfüllbaren Wunsch auf die Vorderseite und in die Innenseite seine Kontaktdaten (Name und Telefonnummer).

Anschließend wird die Papier-Weihnachtskugel von einer Mitarbeiterin an den Weihnachtsbaum gehängt.

Halterner Bürger, die einen Wunsch erfüllen möchten, können sich eine Papier-Weihnachtskugel vom Weihnachtsbaum nehmen und sich mit dem Wünschenden in Verbindung setzen.

Die Mitarbeiterinnen der Stadtbücherei und der Halterner Seniorenbeirat hoffen, dass die Aktion erfolgreich wird.

Die Aktion beginnt am Dienstag, 30. November 2021 und endet am Donnerstag, 23. Dezember 2021.



# Eine Weihnachtsgeschichte?

Gertrud Zihla

Um die Überschriftsfrage beantworten zu können, muss ich einige Jahrzehnte zurückgehen.

Vor 65 bis 70 Jahren haben meine Eltern eine Couch gekauft, auf die mein Vater gerne Mittagsschlaf machte, wenn er von der Frühschicht nach Hause kam und später auch meine Mutter, als die vier Kinder aus dem Größten raus waren und sie mehr Zeit für sich hatte. Und wenn die lieben Verwandten zu Besuch kamen, ließen sie sich auch gerne auf der Couch nieder (natürlich nicht alle gleichzeitig).

Aber auch wir Kinder profitierten von der Couch. Wenn einer von uns krank war, was in den Wintermonaten relativ oft vorkam, wurde die Couch in ein Krankenlager verwandelt. Wir fühlten uns dann nur noch halb so krank, wenn wir wussten, die Mama ist immer in der Nähe, denn unsere Schlafzimmer befanden sich eine Etage höher. Wenn der Milchbauer kam, bekamen wir immer eine oder zwei Eispralinen, die er neben Vollmilch und Buttermilch verkaufte. Niemals in meinem Leben hat mir eine Süßigkeit besser geschmeckt, denn in den 50er Jahren waren Süßigkeiten in unserer Familie etwas ganz Besonderes. So hat die Couch sogar dazu beigetragen, schneller gesund zu werden und ohne ernsthafte Krankheiten erwachsen zu werden.

Sie war dann noch lange Zeit im Besitz meiner Eltern, bis zuerst meine Mutter starb und mein Vater 14 Jahre später. Sie war zwischendurch wegen der starken Beanspruchung einmal neu bezogen worden und so landete sie in der Zeit zwischen meinen beiden Ehen in den 90er Jahren in meiner Eigentumswohnung, in die ich nach dem Verkauf unseres Hauses eingezogen war. Sie wurde noch einmal Mal neu bezogen, denn es hieß nach der Begutachtung durch einen Fachmann, die Federung sei noch top in Ordnung. Dieses Mal war der Bezug poppig bunt und passte wunderbar zu den anderen Möbeln.

Circa 10 Jahre später hat mein ältere Tochter die Couch übernommen, denn ich hatte wieder geheiratet und war in das Haus meines jetzigen

Mannes eingezogen, in dem es keinen passenden Platz für die Familien-couch gab. Meine Tochter ließ die Couch noch einmal neu beziehen, und zwar mit einem leuchtend roten Samt.

Ihr neuer Platz war nun in einem relativ großen Wohnzimmer und sie wurde zu einem echten Hingucker. Keine kranken Kinder wurden auf ihr gesund gepflegt und Besucher nahmen auf einer modernen Wohnlandschaft Platz. Ihre jetzige Schönheit blieb deshalb erhalten, doch bald stellte sich eine neuerliche Veränderung ein. Denn wie das Leben so spielt, auch die Ehe meiner Tochter wurde geschieden. Nachdem sie einen neuen Partner gefunden hatte, zog sie aus und mietete sich eine Wohnung, in der sich leider kein Platz für die rote Couch fand. Was tun? Ein Angebot an die Caritas verlief im Sand „zu klobig, zu schwer“ und auch Anzeigen mit dem Vermerk „zu verschenken“ verliefen ergebnislos.

Bei einem Einkauf im Hagebaumarkt hatte mein jetziger Schwiegersohn die Idee, den Geschäftsführer zu fragen, ob die rote Couch nicht in die bereits vorhandene Weihnachtsdekoration integriert werden könnte. Er zeigte auf dem Handy ein Foto von der Couch und der Geschäftsführer war sofort einverstanden. Als Gegenleistung gab es sogar einen Einkaufsgutschein.

So steht die rote Couch nun schon seit Ende Oktober inmitten der Weihnachtsdekoration im Hagebaumarkt und hat sicherlich schon viel Beachtung gefunden.

Das ist meine Weihnachtsgeschichte der etwas anderen Art.



# **Eine nostalgische Schlagerreise durch Italien**

In Erinnerung an Heinz Kallhoff

Heute wollen wir gemeinsam eine schöne sommerliche Urlaubsreise unternehmen, so wie sie in Zeiten des Wirtschaftswunders, also in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts, vielfach üblich war. Es geht in Richtung Italien, damals ein Hotspot für erholungs- und erlebnishungrige deutsche Wohlstandsbürger. Von jeher war ja die italienische Halbinsel im Mittelmeer Traumziel und Sehnsuchtsort der Menschen aus dem kalten und verregneten Mitteleuropa. Schon Johann Wolfgang von Goethe reiste vor über 200 Jahren nach Italien. Er war hellauf begeistert vom Land und seinen Schönheiten. Mit „Schönheiten“ meinte er nicht nur die Bauten und Ruinen, nein, auch die Töchter des Landes. Er blieb damals gleich über ein Jahr in Rom und Umgebung. Seitdem taten es ihm viele seiner Landsleute nach. Wer es sich leisten konnte,

Die deutsche Schlager- und Unterhaltungsbranche griff diesen Trend allzu gern auf. So schallten damals aus allen Radios und von den Plattenspielern die beliebten Lieder aus und über Bella Italia. Mit diesen Schlagern lässt sich eine nostalgische Italienreise sehr gut untermalen. Wer nach so langer Zeit nicht mehr ganz textsicher sein sollte, der kann ja googeln. Im Internet findet man alles, und die Melodien hat man ohnehin noch im Kopf.

## **Lied: Komm ein bisschen mit nach Italien ...**

Dieser Schlager von Caterina Valente aus den fünfziger Jahren spiegelt die Sehnsüchte vieler unserer Landsleute wider. Denn in den Zeiten des aufkommenden Wohlstandes nach dem letzten Krieg konnte man sich endlich wieder einen Italienurlaub an der Adria, am Gardasee oder Lago Maggiore leisten.

Man fuhr im VW-Käfer über die Alpen, mit Kindern, Oma, Sack und Pack. Eine Flugreise so wie heute gab der schmale Geldbeutel noch nicht her. Warum auch? Der luftgekühlte VW-Käfer war ein zuverlässiges Fahrzeug, bot Platz für mindestens fünf Personen plus Gepäck und bewältigte auch die Steigungen der Alpen tadellos. Mitten in der Nacht, vier Uhr morgens, startete die abenteuerliche Italienreise, begleitet von munterem Gesang, mit dem der Familienvater meinte die noch reichlich verschlafenen Reisenden aufmuntern zu können.

## **Lied: Im Frühtau zu Berge wir ziehn falldera (Volkslied)**

Von der Europäischen Union, Schengen und freiem Reiseverkehr war damals noch keine Rede. An jeder Grenze musste man strenge Pass- und Zollkontrollen durchlaufen. Zunächst passierte man den Schlagbaum nach Österreich. Erste Station in Tirol war meist das malerische Städtchen Kufstein am grünen Inn, das man aber nach der Grenzabfertigung links liegen lassen konnte.

### **Lied: Kennst du die Perle ... (Kufstein-Lied)**

Dann ging es über den Brenner-Pass, seit eh und je die nächstliegende Möglichkeit, das Hochgebirge der Alpen zu überqueren. Vor den Reisenden lag nun das von der Natur so reich gesegnete Südtirol, heute eine zweisprachige italienische Provinz. Sehenswert waren auch die großen norditalienischen Seen. Es wurde Zwischenstation auf der Piazza des nächsten Ortes gemacht. Man stärkte sich mit preiswertem Rotwein und herrlicher italienischer Pasta.

### **Lied: Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein ...**

Weiter ging es auf der Autostrada, an Mailand vorbei, durch die Ebene der Lombardei mit Überquerung des träge dahin fließenden Po. Die malerischen Städtchen in der Tiefebene sahen alle so aus, als kämen jeden Moment die Filmhelden Don Camillo und Peppone über die Piazza. Bald erreichte man die Toskana mit seiner Hauptstadt Florenz. Nach Meinung vieler Kenner ist die Toskana die schönste und malerischste der italienischen Provinzen. Eine der sehenswerten Städte ist Pisa. Die Besichtigung des berühmten schiefen Turmes war ein absolutes „Muss“, eine der vielen Sehenswürdigkeiten Italiens, die man unbedingt gesehen (und geknipst) haben musste.

### **Lied: Ich fahr mit meiner Lisa zum schiefen Turm nach Pisa ...**

Doch die deutschen Reisenden zog es schnell weiter ans Meer. Es lockten die weiten Strände der Adria bei Rimini oder Riccione, wo heißblütige, dunkelhaarige Papagalli gern mit den blonden deutschen Mädchen und Frauen flirteten, sehr zum Verdruss biederer Familienväter.

Hier an der Adria ist das Meer an manchen Tagen azurblau, sowie Adriano Celentano bzw. in der deutschen Version Peter Rubin es besungen haben.

### **Lied: Azzuro**

In Italien sind die Sommer recht heiß, ungewohnte Temperaturen für Mitteleuropäer. Während die Italiener vernünftigerweise in der Mittagshitze Siesta im Schatten hielten, lagen die hellhäutigen Teutonen am Strand und holten sich einen schmerzhaften Sonnenbrand. Abends kehrte man dann in einer der vielen lauschigen Osterias ein. Die lockten mit leckerer mediterraner Küche und süffigen Weinen zum Verweilen.

### **Lied: Mandolinen und Mondschein in der südlichen Nacht**

Weiter ging es nach Verona. Dort in der Stadt an der Etsch wandelte man romantisch auf den Spuren des klassischen Liebespaares Romeo und Julia und besichtigte den berühmten Balkon, auf dem sie ihre Liebesschwüre getauscht haben sollen.

Dann machte man Station in Padua, einer der vielen mittelalterlich anmutenden Städte auf dem Weg nach Rom. Man war zunehmend beeindruckt von der übergroßen Fülle an historischen Bauten und Sehenswürdigkeiten, wohin man auch kam und blickte. Auch in Padua, wie in allen anderen Städten, luden malerische Tavernen zum Besuch ein.

### **Lied: Nicolo, Nicolo, Nicolino heißt der Wirt der Taverne von Padua**

Weiter ging es auf den für Deutsche ungewohnten mautpflichtigen Autobahnen durch die herrlichen italienischen Landstriche. Schließlich erreichte man die Hauptstadt Rom, die ewige Stadt. Welche Fülle an antiken Gebäuden und Ruinen! Wie viele Kirchen und Kathedralen waren hier zu sehen. Über allem thronte die mächtige Kuppel der vatikanischen Petersbasilika. Wenn man Glück hatte konnte man den Papst bei einer Audienz auf dem Petersplatz erleben. Doch der weilte im heißen Sommer meist im kühleren Castel Gandolfo.

Eigentlich sind Rom und der Vatikan damals wie heute eine eigene Reise wert. Man warf zum Abschied eine Münze in die Fontana di Trevi, so wie Audrey Hepburn im Film, und schied mit Wehmut, sich fest vornehmend, bald einmal wieder zu kommen.

### **Lied: Arrivederci Roma**

Die Reise führte weiter nach Süden. Bald schon erreichte man die pittoreske Amalfi-Küste und dann Neapel, die malerische Stadt am Fuß des Vesuvs. Vorgelagert im Golf von Neapel die weltbekannten Inseln Ischia mit den heißen Quellen und Capri mit der berühmten Blauen Grotte. Hier machten einst schon die römischen Kaiser Augustus und Tiberius im Altertum Ferien.



### **Lied: Capri-Fischer (Wenn bei Capri die rote Sonne ...)**

Mit dem schmachtenden Schlager von Rudi Schuricke im Ohr musste man allmählich und schweren Herzens an die Heimfahrt denken. Auf der Rückreise durch die vielfältigen Landschaften Italiens besuchte man noch den berühmten Weinort Chianti, wo der wohl bekannteste aller italienischen Weine gedeiht. Abschied nehmend stimmte man im VW-Käfer das Lied vom Chianti-Wein an.

### **Lied: Ja der Chianti Wein ... (Hoch die Gläser, hoch die ...)**

Schon vor der Heimfahrt über den Brenner überkam die Reisenden nostalgische Sehnsucht nach diesem wunderschönen Land mit seinen herrlichen Landschaften, seiner reichen Kultur und der schmackhaften, sehr gesunden südländischen Küche. Bei der Rückkehr ins graue, verregnete und kühle Deutschland konnte man das Heimweh der italienischen Gastarbeiter viel besser verstehen, die damals in den fünfziger Jahren aus dem bitterarmen Südtalien zur Arbeit in Deutschland angeworben wurden. Conny Froböes hat das in einem heiter-traurigen Liedchen besungen:

### **Lied: Zwei kleine Italiener, am Bahnhof da kennt man sie ...**

Wieder zu Hause angekommen konnte man manchmal in Kneipen, Biergärten oder Schützenzelten die heimliche Nationalhymne Italiens hören, Verdis Gefangenenchor aus der Oper Nabucco. Alle kennen die Melodie. Doch wir Deutschen haben aus dem schwermütigen Chor der Babylonischen Gefangenen ein munteres Trinklied gemacht: „Ja wir wollen so gern einen heben ...“ Dieses Lied stimmt man gerne zum Höhepunkt feuchtfrohlicher Feiern an. Man kann nur hoffen, dass uns die Italiener und auch Maestro Giuseppe Verdi oben im Musikerhimmel diese Verballhornung seines Chores verzeihen.

### **Lied: Ja wir wollen so gern einen heben ...**

Damit sind wir am Ende der musikalischen Italienreise durch die Fünfziger Jahre angekommen. Vielen Dank für das Interesse und das kräftige Mitsingen deutscher und italienischer Melodien. Zum Abschied ein herzliches „Ciao“ und „Arrivederci“!

# Die Baumberge – Münsterländische Toscana

In Erinnerung an Heinz Kallhoff Heinz Kallhoff

Neulich, als mir wieder mal langweilig war und mir zu Hause „die Decke auf den Kopf fiel“, habe ich mich in mein Auto gesetzt und einen kleinen Ausflug ins benachbarte Münsterland gemacht, genauer gesagt in die Gegend der Baumberge. Um es vorwegzunehmen, es wurde ein schöner, abwechslungsreicher Nachmittag. Denn die Baumberge sind ein Landstrich, in dem „die Welt noch in Ordnung“ ist, wie man zu sagen pflegt.

Erst bin ich über Dülmen und den Roruper Berg zum Kloster in Gerleve gefahren. Die Benediktiner-Abtei liegt ja malerisch hoch auf einem Hügel. Dort und in dem benachbarten Exerzitienhaus sowie in der Klosterbuchhandlung ist zumeist lebhafter Betrieb. Aber an diesem Corona-Nachmittag war leider alles geschlossen. Das Kloster lag still und schweigend da, so wie eine friedliche Oase. In der Kirche war ich der einzige Besucher, ein einsamer Pater spielte im Hintergrund auf der Orgel. Für mich eine gute Gelegenheit zur Besinnung, um still in mich zu gehen und eine Kerze vor dem Bildnis der Madonna zu entzünden. Wer weiß schon, wofür es gut ist?

Nach diesem Besuch in Gerleve fuhr ich weiter durch Billerbeck mit seinem mächtigen Dom, am Longinusturm und den Gaststätten des Stevertales vorbei. Eigentlich hätte ich an diesem Nachmittag Appetit auf Kaffee und Kuchen gehabt, aber die idyllisch gelegenen Ausflugslokale hatten leider Gottes sämtlich geschlossen. Auf dem Rückweg bin ich dann quer durch die Stiftungsgemeinde Nottuln in Richtung Autobahn A 43 gefahren. Hier in Nottuln sagten sich früher „Fuchs und Hase gute Nacht“. Doch das ist inzwischen völlig anders geworden. Das Dorf hat sich in den letzten Jahren sehr heraus gemacht. Nottuln ist ein beliebter Wohn- und Vorort von Münster geworden.

An diesem Tag herrschte ein Wetter wie aus dem Bilderbuch. Die Sonne schien strahlend, der Himmel war tiefblau mit nur wenigen weißen Schäfchenwolken. Überall auf den Hügeln der Baumberge herrschte recht gute Fernsicht. Die abwechslungsreiche Gegend konnte ich vom Auto aus richtig genießen. Die sanften Berge und Anhöhen, die tiefgrünen Wiesen mit weidendem Vieh, die Wälder im Hintergrund und die malerischen Dörfer, die Fernsicht bis nach Münster – ein gesegneter Flecken Erde. Er mutete mir an diesem Nachmittag wie die „Münsterländische Toscana“ an. Viel-

leicht sollte ich mir für diese Toscana-Bezeichnung ein Patent des Westfälischen Tourismusbüros geben lassen? Mit solchen Gedanken erreichte ich schließlich die A 43.

Aber wie es so zugeht im menschlichen Leben, mitunter wird unsereins schneller als ihm lieb ist auf den harten Boden der Realität zurückgeholt. Nur wenige Tage nach meinem schönen Nachmittagsausflug bekam ich nämlich einen Brief von der Kreisverwaltung in Coesfeld. „Was wollen denn die Coesfelder Ochsenköpfe von mir? Da kennt mich doch niemand“, so dachte ich verwundert beim Öffnen des Briefes. Coesfeld hat ja bekanntlich einen Ochsenkopf in seinem Wappen.

Der Brief enthielt einen ordnungsbehördlichen Anhörungsbogen. Ich wäre angeblich auf dem Autobahnzubringer „Daruper Berg“ in Nottuln mit Tempo achtzig gefahren, obwohl dort nur fünfzig km/h erlaubt seien. Dazu und den fünfunddreißig Euro Verwarnungsgeld solle ich mich bitte binnen einer Woche äußern. Auch ein Bild von mir war auf dem Bogen abgedruckt. Da drauf war ich sehr gut zu erkennen und scharf getroffen. Karl Kortenkamp hätte früher kein Passfoto besser knipsen können. Unter diesen Umständen hatte wohl ein Leugnen meiner „Untat“ wenig Zweck. Was blieb mir anders übrig als mit der beigefügten Zahlkarte meine Schuld zu begleichen?

Dass ich auf die Münsterländische Toscana heute nicht mehr so gut zu sprechen bin, kann man mir vielleicht nachfühlen. Fünfunddreißig € sind für unsereins viel Geld. Doch eine Gegend, in der unschuldigen, nichts ahnenden Besuchern auf solch hintertückische Weise aufgelauert wird und die Einheimischen nach Art von Raubrittern nur ans Abzocken denken, die sieht mich so bald nicht wieder.

# Der König und sein Nachfolger

Von Ursula Braun

Vor einiger Zeit habe ich eine Geschichte gelesen (Autor unbekannt) über einen König, der überlegte, welchen seiner Söhne er zu seinem Nachfolger bestimmen sollte. Er gab jedem 5 Silbertaler und beauftragte sie, für dieses Geld die Halle bis zum Abend zu füllen. Der älteste Sohn ging davon und kam an einem Feld vorbei, wo die Arbeiter gerade dabei waren Zuckerrohr zu ernten. Das ausgepresste Rohr lag herum und er wurde mit den Arbeitern einig, das Rohr in das Schloss seines Vaters zu schaffen. Er gab ihnen die 5 Taler und bald war die Halle gefüllt. Er ging zu seinem Vater und sagte, dass er die Aufgabe erfüllt habe.

Der zweite Sohn ging in das nahegelegene Dorf. Als er am Wirtshaus vorbei ging, hörte er drinnen eine glockenhelle Stimme singen. Er betrat das Haus und nahm die Sängerin mit ins Schloss. Er ließ das Rohr wieder aus der Halle entfernen und bat die Sängerin zu singen. Als sein Vater den Gesang hörte ging er zu seinem Sohn und sagte: "Das ist wunderbar. Musik erfüllt alle Menschen mit Freude." Aber ich warte noch auf meinen jüngsten Sohn. Der jüngste Sohn kam auch bald zurück. Er stellte mitten in die Halle eine Kerze und zündete sie an. Ihr Schein erfüllte die ganze Halle mit ihrem Licht und ihrer Wärme bis in den letzten Winkel. Da nahm der Vater ihn in seine Arme und sagte: "Du sollst mein Nachfolger sein, denn du hast die Halle mit dem gefüllt, was die Menschen am meisten brauchen, ein Licht in der Dunkelheit.

Ein Licht in der Dunkelheit! Ist Weihnachten nicht so ein Licht für uns?

Wir feiern die Geburt Jesu, der für alle Menschen ein Licht sein wollte. Ein Licht, das Hoffnung gibt, das für alle Menschen auf der Erde leuchtet. Wenn wir und darauf besinnen, brauchen wir nicht die Halle voller Geschenke.

Es weihnachtet wieder,  
die Menschen hasten  
Hören Weihnachtslieder,  
können nicht rasten.  
Die Lieder singen  
von der Geburt des Herrn.  
Doch sie verklingen,  
weit in der Ferne.

Menschen laufen,  
nur eines im Sinn.  
Sie müssen noch kaufen  
bis Weihnachten hin.  
Dabei ist die Halle  
gefüllt schon mit Licht.  
es leuchtet für alle,  
doch sie sehen es nicht.

# Der Heilige mit dem großen Onkel

In Erinnerung an Heinz Kallhoff

Neulich war ich wieder mal in Münster, der heimlichen Hauptstadt Westfalens. Wie ich es fast immer mache, wenn ich in Münster bin und ein wenig Zeit habe, besuchte ich auch diesmal wieder den St. Paulus-Dom, um darin einige stille Minuten zu verbringen, meinen Gedanken nachzuhängen und vom Alltag abzuschalten. So hat es schon meine Mutter in meiner Kindheit mit mir gehalten, wenn wir per Bahn unterwegs in ihre emsländische Heimat waren und in Münster umsteigen mussten. Doch damals, wenige Jahre nach dem 2. Weltkrieg, war der ehrwürdige Dom noch ausgebombt und zerstört, eine riesige Ruine.

Nicht alles in dem großen, romanischen Dom wurde bei den schweren, tödlichen Luftangriffen auf das Münstersche Stadtzentrum zerstört. Einige Kunstwerke in der Kathedrale blieben in den Bombennächten wie durch ein Wunder unversehrt. Damals, in den frühen Fünfzigerjahren, haben mich diese aus den Trümmern ragenden Statuen, Altäre und Epitaphe sehr beeindruckt. Das galt ganz besonders für die riesengroße Figur des heiligen Christophorus. Dieser Riese aus hellem Sandstein stand und steht noch heute an seinem prominenten Platz im Mittelschiff des Domes, an einem der westlichen Vierungspfeiler. Wer heute durch das neue Portal, das sogenannte „Paradies“, den Dom betritt, geht genau auf diese riesengroße Skulptur zu.

Das Kunstwerk stellt einen großen Mann dar, den Christusknaben auf seiner Schulter tragend, um das hochheilige Kind gefahrlos und sicher über einen wilden Fluss oder eine Stromschnelle zu bringen. Diese Darstellung ist ein Abbild der bekannten Legende, in der der heilige Christophorus, griechisch der „Christusträger“, den Knaben vor der Gefahr des Ertrinkens bewahrt. Zum Dank dafür wird Christophorus bis heute in der Orthodoxie wie auch in der abendländischen Kirche als Heiliger verehrt.

Sein Namenstag im römischen Kalender fällt auf den 24. Juli. Auch in unserer modernen Zeit hören noch viele Männer auf den schönen Namen „Christoph“ oder „Christopher“, moderner „Chris“, bayerisch auch „Stoffel“. Diese Namen sind in all den Jahren seit der Antike nie aus der Mode gekommen.

Der Riese Christophorus am Vierungspfeiler stützt sich auf einen echten Baumstamm, so als wolle er beim Durchschreiten des wilden Gewässers

daran Halt finden. Bei einer Domführung mit unserer Schulklasse erläuterte man uns vor vielen Jahren, es handele sich um einen natürlich gewachsenen Baumstamm. Dieser Stamm, und das sei das Besondere an ihm, werde immer dann ausgetauscht, wenn ein Münsteraner Bischof stirbt oder der Stuhl des heiligen Liudger aus anderem Grund neu besetzt werden muss. Ob dieser Brauch auch heutzutage noch gilt, ich weiß es nicht. Eine interessante Geschichte ist es allemal.

Das Auffälligste und Interessanteste an der riesengroßen Heiligenfigur war und ist für mich aber der große Zeh. Den streckt der heilige Mann mit seinem rechten Fuß (oder ist es der linke?) weit nach vorn, sozusagen barfuss durch ein fließendes Wasser schreitend. Als Schulkind habe ich schon voller Bewunderung vor diesem „großen Onkel“ gestanden, den Sankt Christophorus in die Höhe hebt und dem frommen Dombesucher entgegen hält. Um ehrlich zu sein, auch neulich, als ich nach längerer Zeit wieder mal den Dom besuchte, war dieser große Zeh für mich interessanter als all die anderen frommen und wertvollen Kunstwerke in der weitläufigen Kirche.

Wer nach Münster kommt, der gehe doch auch mal in den Dom und schaue sich dort den Heiligen mit dem großen Onkel an. Ein Kirchenbesuch kann in diesen schlimmen Coronazeiten ja auf keinen Fall schaden. Seid ihr nicht auch dieser Meinung?

**MeinPlus:**  
Wünsche erfüllen zu  
Sonderkonditionen

Wir machen den Weg frei.

Robert Schumann

IBAN: DE00 0123 4567 8901 2345 67 0000

Gültig bis 0000

Volksbanken Raiffeisenbanken

MeinPlus

V PAY

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.



Die goldene girocard: Ihre Eintrittskarte  
in die exklusive Vorteilswelt von MeinPlus.  
[vobadirekt.de/meinplus](http://vobadirekt.de/meinplus)



# ***Der Bratapfelschmaus***

Kindheitserinnerung von Helmut Achterfeld

Es war in einem Spätherbst in der Kriegszeit. Täglich wurde um mangelnde Lebensmittel gerungen, besonders Obst und Gemüse waren gefragt. Die Nutzgärten im Innenraum unserer Rundsiedlung standen somit unter ständiger Beobachtung. Die Dorfbewohner behüteten ihre Gärten wie einen Schatz. Unsere Kindergruppe stolchte gerne zwischen den Beeten und Sträuchern herum. Selbst die Obstbäume hatten wir (fast) alle im Griff. Mancher Probierapfel musste dran glauben. Wir hörten von einer wunderbaren und leckeren Verwandlung von Pflückäpfeln zu Bratäpfeln.

Ein Kind schilderte begeistert von einem Besuch bei Oma und Opa, dort wurden abends am Herdfeuer leckere, herrlich duftende Bratäpfel gereicht. Wir Kinder spitzten die Ohren und baten unsere Eltern um solche angeblichen Leckereien. „Dazu benötigt man besondere Äpfel, z.B. die Sorte Boskoop, aber derartige Früchte sind zurzeit kaum zu besorgen“, so unsere Mutter. Doch wir Kinder ließen nicht locker, erkundigten uns hier und da, wie denn wohl so ein Boskoop-Apfel (für uns Kleinen ein schwieriges Wort!) aussehe. Nun schlichen wir durch die Gärten auf Apfelpirsch. Ausgerechnet der Baum nebenan, dessen Früchte uns bisher zu fest und auch zu sauer waren, sollte es sein? Der Gartenbesitzer galt auch noch als sehr pingelig, ständig sollte er wohl seine Gartenanlage aus dem Küchenfenster blickend im Auge haben. Obst würde er Kindern bestimmt nicht geben, er duldet uns Kleinen nicht in seinem Garten.

Doch darin lag wohl der Reiz, bei Untaten nicht erwischt zu werden. Wir versuchten, abends einen Probeapfel zu ergattern. Da die schönsten Äpfel erfahrungsgemäß hoch im Baum hängen, versuchten wir, mit Sandklumpen einen gezielt zu treffen. Bald purzelte ein dicker Apfel auf den Boden. Jetzt aber eilig den Tatort verlassen. Der Apfel wurde begutachtet; das Ergebnis war eindeutig: Das war wohl die begehrte Boskoop-Sorte. Ein Apfel-Besorgungsplan (Coup) musste her. Ein wenig regte sich unsere Gewissen: Wie sollten wir die eventuellen besorgten Äpfel rechtfertigen? Fund-Ware? Schenkung? Leihgabe oder schlicht Probeware? Vom Mundraub hatten auch wir Kinder schon gehört. Es würde uns schon eine Notlüge einfallen. Unter dem Vorwand, wir müssten noch unsere Stallkaninchen versorgen, schlichen wir abermals zu dem ausgemachten Apfelbaum.

Nachdem die Luft rein zu sein schien, wie uns unser Schmiere-Steher signalisierte, feuerten wir die bereitgelegten Sandklumpen und Holzknüppel im Schutz der Abenddämmerung in den Apfelbaum. Es fielen ein paar Früchte herunter, die in unseren Hosentaschen verschwanden. Nun aber

eilig den Garten verlassen. Doch Stopp! Geräusche zwangen uns, unter Sträuchern in Deckung zu gehen. Mein Herz schlug hohe Frequenzen. Hatte unser Nachbar uns bemerkt, oder drehte ein Wildkaninchen vielleicht eine Abendrunde? Nach einer Weile trat wieder Stille ein, jetzt aber ab ins sichere Wohnhaus flüchten. Wir beschlossen, im Notfall die (stibitzten) Äpfel als Fund-Ware zu präsentieren. Immerhin wurden sie doch unter dem Baum gefunden, oder? Zuhause gab es zunächst einen Rüffel wegen späten Heimkommens, denn die Suppe stand bereits auf dem Tisch. Verstohlen legten wir die Apfel-Beute auf den Küchenschrank. Die Eltern trauten der Apfelbescherung nicht. Es herrschte eine gespannte Stimmung beim Abendmahl. Plötzlich klopfte jemand kräftig an unsere Küchentür. In Vorahnung der Dinge, die jetzt auf uns zukämen, grummelte es mächtig im Bauch. Und siehe da: Unser gefürchteter Apfelbaumbesitzer stand wutentbrannt in der Tür und beklagte sich über Apfeldiebe in seinem Garten. Als er noch einige seiner Äpfel auf dem Küchenschrank entdeckte, war die Katastrophe da. Ich wäre am liebsten im Erdboden versunken.

Unser Vater grollte, gab die Äpfel zurück und versprach dem Nachbarn, uns für die angebliche Fund-Ware zu bestrafen. Der Abend war gelaufen: „Sofort ohne Essen ins Bett!“, hieß es. Wir versprachen natürlich, den Garten des Nachbarn nicht mehr zu betreten (nicht für ewig?). Heimlich ärgerte ich mich, dass nun die schönen Äpfel in anderen Mägen landeten, letztlich war es unsere Ernteleistung. Fazit: Wir erfuhren wohl nicht, wie die Apfelsorte Boskoop als Bratapfel schmeckt. Der Traum vom Bratapfelessen war dahin...; fürs erste? Zur Weihnachtszeit besuchte uns unser Opa, er brachte tatsächlich ein Körbchen mit wunderschönen Boskoop-Äpfeln mit, die uns anlächelten. Nun hofften wir auf einen erlebnisreichen Bratapfelabend. Doch zuvor mussten noch Zucker, Zimt und weitere weihnachtliche Gewürze von unseren Verwandten aus Recklinghausen besorgt werden.

Wir lieferten Kartoffeln und Gemüse aus unserem Garten, zusätzlich selbst gemachtes Rübenkraut als Zutat zum Schwarzbrot-Backen. Im Tauschverfahren erhielten wir Lebensmittel, Brot und Gewürze aus dem Backwarengeschäft unserer Tante oder der Bäckerei unseres Onkels. Nun waren alle Vorbereitungen für einen Bratapfelabend getroffen. An einem kalten Winterabend wurde unser Küchenherd besonders aufgeheizt. Opas Boskoops landeten im Back-Fach oder seitlich auf der heißen Herdplatte. Der Backprozess war spannend zu beobachten. Platzte ein Apfel auf, wurde ein bisschen Mutters selbst gemachte Marmelade eingefüllt und mit Zimt und Zucker bestreut, nun ein leckerer Bratapfelgenuss, eine winterliche Köstlichkeit! Und dazu jetzt alles völlig legal.



# Bratapfel



## ***Das Bratapfelled***

(von Fr. u. E. Kögel um 1900) vorgetragen von Helmut Achterfeld

1. Ihr Kinder kommt ratet, im Ofen was bratet, es knallet und zischet, wird bald aufgetischt, der Zipfel, der Zapfel, der Kipfel, der Kapfel der gelbrote, gelbrote Apfel.

2. Ihr Kinder lauft schneller und holt einen Teller, holt auch eine Gabel, sperrt weit auf den Schnabel für den Zipfel, den Zapfel, den Kipfel, den Kapfel, den goldbraunen, goldbraunen Apfel.

3. Sie pusten und prusten, sie gucken und schlucken, sie schnalzen und schmecken, sie lecken und schlecken den Zipfel, den Zapfel, den Kipfel, den Kapfel, den knusprigen, knusprigen Apfel.

Anmerkung: Die alten Verse (aus Bayern) wurden mit einer neueren lustigen Melodie vertont. Das Lied trug der legändere Kinder- und Jugendchor St. Marien Haltern bei jährlichen Herbstveranstaltungen begeisternd vor und erhielt dafür viel Applaus.

Fazit: Sollte die obige Geschichte und das Lied beim Leser zum Bratapfelschmaus anregen, so wünsche ich Guten Appetit.

# „Hallo! Ich bin der Neue“

von Gertrud Zihla

Ich bin ein Hund, heiße Maxi, bin 7 Jahre alt und wohne seit ungefähr einem halben Jahr bei Familie Zihla. Vorher lebte ich in Ungarn bei einem älteren Ehepaar, das mich in ein Tierheim abgegeben hat, als sie alt und krank geworden waren, sodass sie sich nicht mehr so richtig um mich kümmern konnten.

Meine neuen Herrschaften haben mir erzählt, dass mein Vorgänger, der Karl, auch mal im Sprachrohr zu Wort gekommen ist und von seinem Leben bei den Zihlas erzählt hat, und was der konnte, kann ich auch.

Ein Grund, weshalb meine früheren Besitzer mich abgegeben haben war auch, dass ich trotz meines schon etwas fortgeschrittenen Alters ein echter Wildfang bin, der seinen Jagdtrieb oft nicht unter Kontrolle hat, denn ich bin eine Mischung aus Dackel und Münsterländer und muss einfach im Wald allem hinterher rennen, was sich bewegt. Aber ich kann auch anders, in der Wohnung bin ich ein total verschmuster liebesbedrftiger Hund, der von Kuscheleinheiten nie genug kriegen kann. Deshalb hat mein Frauchen sich auch sofort in mich verliebt und erzählt allen Leuten, dass sie eigentlich zwei Hunde hat, einen Schmusehund und einen Mchte-gern-Jagdhund. Leider muss ich deshalb im Wald immer an einer immerhin langen Leine laufen, aber im Garten kann ich rennen so viel ich will.

Außerdem haben wir seit einiger Zeit einen Fahrrad-Abstandshalter, dann kann ich neben dem Fahrrad herrennen, ohne zu jedem Auto oder Hund hin zu rennen und das klappt wunderbar. Dafür ist mein Herrchen zuständig, denn Frauchen hat Schiss, dass ich sie vom Fahrrad reißen könnte. Wenn wir alle zusammen eine Radtour machen, dann mache ich es mir zunächst im Fahrradanhänger bequem und wenn wir durch den Wald fahren, darf ich – mit Abstandshalter - rennen.

Ausnahmen von all dem sind Regentage, denn Regen und Wasser überhaupt mag ich nicht. Manchmal fahren wir zum Sythener See, dann versuchen beide, mich mit allen möglichen Tricks ins Wasser zu locken, zum Beispiel mit Leckerchen hinhalten und rückwärts ins Wasser gehen, aber das durchschaue ich natürlich sofort und falle nicht drauf rein.

Aber sie versuchen es immer wieder. Vor einiger Zeit haben wir in Holland Urlaub gemacht, doch da war ich zusätzlich von den Wellen genervt und bin sogar vorm Wasser regelrecht weggelaufen. Aber die Wanderungen durch die Dünen und durch dicht bewaldete Naturschutzgebiete haben wir gut gefallen. Auch in der Fußgängerzone von Domburg fand ich es interessant, unterm Tisch zu liegen und Leute zu beobachten, wenn meine Herrschaften sich Kaffee und Kuchen oder ein Eis genehmigten.

Tja, und was gefällt mir denn noch gut? Als erstes fällt mir ein, dass meine Herrschaften mir morgens und abends immer Leberwurst ins Fressen mischen, deshalb kann ich es auch akzeptieren, dass ich nichts von ihrem Essen abbekomme und deshalb habe ich es inzwischen auch aufgegeben, darum zu betteln. Ich lege mich dann brav auf die Füße von meinem Frauchen und warte, bis beide aufstehen. Nach dem Mittagessen beginnt dann für uns beide der Wettlauf zur Couch, das war wohl bei meinem Vorgänger Karl genauso. Frauchen kocht und Herrchen räumt den Tisch ab und die Küche auf.

Auf der Couch angekommen, liest Frauchen dann noch, bis ihr die Augen zufallen und ich genieße es, auf ihrem Bauch zu liegen oder mich in ihren Arm zu kuscheln. Sie sagt dann immer: „Das ist der schönste Augenblick des Tages“, was aber nicht unbedingt stimmt, denn mit ihrem Mann kuschelt sie auch sehr gerne. Abends vorm Fernseher kuscheln wir dann zu dritt, wobei ich es mir zwischen den Beiden gemütlich mache.

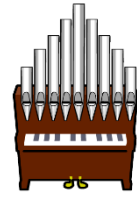
Das Schlafzimmer der Beiden ist für mich tabu. Ich habe neben dem Ofen eine eigene Matratze und weil ich ein ganz lieber - manchmal auch gehorsamer - Hund bin, habe ich das von Anfang an akzeptiert.

Da fällt mir noch etwas ein, was ich ganz toll finde, Besuch kriegen mit Hund. Dann spielen und toben wir und rennen ums Haus, bis die Zungen raushängen und wir nur noch den Wassernapf suchen. Meistens zücken dann alle ihre Handys, um zu filmen oder Fotos zu machen. Nach solch einer Tobe- und Rumrennphase ist es tatsächlich schon mal passiert, dass ich mich bis zum Bauch in unserem Teich abgekühlt habe.

Ja, so geht es uns recht gut miteinander und mein Frauchen sagt oft zu anderen Leuten „Unser Maxi ist ein echter Glücklich-mach-Hund“ und mir gefällt es auch sehr gut bei meinen neuen Herrschaften. Bald fahren wir für zwei Wochen nach Bayern, da soll es ja auch sehr schön sein.

# Orgel- die Königin der Instrumente

Von Lukas Kopper



## **Rekorde der Orgel**

Die Orgel hält schon seit Jahrhunderten, wenn nicht schon Jahrtausenden, viele Rekorde. Das zunächst heidnische, von den Ägyptern erfundene Instrument hielt im 11. Jahrhundert Einzug in die europäische Kirchenmusik. Beispielsweise schrieben Samuel Scheidt oder Gregor Aichinger schon in der Spätrenaissance Werke für Orgel. Berühmte Orgelkomponisten des Barocks waren vor allem der dänische Gambist, Komponist und Organist Dietrich Buxtehude oder der deutsche Kantor, Kapellmeister und Organist Johann Sebastian Bach. Die Orgel ist das größte, das lauteste, das leiseste, das höchste und das tiefste Instrument. Außerdem hat sie die meisten verschiedenen Klangfarben.

## **Aufbau der Orgel**

Die Orgel hat Pfeifen, die mithilfe von Tasten und Pedalen bedient werden können. Die meisten Orgeln verfügen zum Spielen über zwei Manuale (Tastaturen), und zwar das Hauptwerk (der große Teil) und das Brustwerk (an der Brust des Organisten) sowie ein Pedalwerk. Größere Orgeln haben außerdem ein Rückpositiv (im Rücken des Organisten), z.B. in Haltern in St. Marien oder St. Sixtus. Außerdem haben Orgeln verschiedene Register (Pfeifenreihen). Häufige Orgelregister sind:

Blockflöte 4´

Flöte 2´

Prinzipal 2´, 4´, 8´

Subbass 16´

Das „´“ ist gesprochen „Fuß“ und bezeichnet die Höhe/ Tiefe einer Pfeife. 8´ ist die normale Tonhöhe, 16´ ist eine Oktave tiefer...

## **Erlernen der Orgel**

Die bewährteste Orgelschule ist die von Ernst Kaller, sie ist schon über 70 Jahre alt. Orgellehrer findet man unter anderem unter den Organisten und an der WWU Münster als Professoren. Man sollte vor dem Orgellernen schon Klavier spielen können, das setzen auch die Orgelschulen und – Professoren voraus. Wenn man sich anstrengt, kann man nach 1-2 Jahren sicher Gemeindegesänge begleiten.

**Anm. der Redaktion: Lukas spielt selbst die Orgel**

# Ein Weihnachtswunsch

Von Edith Groth

Das Alter ist doch schön, vorausgesetzt, man ist gesund und nutzt die Zeit. Und wissen Sie, was das Schönste für mich ist und was ich aus vollem Herzen genieße? Meine fünf Enkelkinder und ihre Eigenarten, ihre Vorlieben, ihre Schwächen.

Jedes für sich ist bezaubernd. Ich liebe sie alle auf gleiche Art. Sie bereichern mein Leben, stellen vieles in Frage, warten auf Antworten. Sie fordern mich, sie fördern mich. Sie nerven und sie Herzen. Sie verlangen Geduld, sie schenken Liebe und vertrauen mir uneingeschränkt.

## **Sie sagen Sachen, nicht immer zum Lachen.**

„Oma, wenn ich wieder bei dir schlafe, machen wir uns einen Wellnessabend mit Gesichtsmaske. Da wird die Haut so schön. Deine ist schon etwas schrumpelig.“

## **Sie bringen mich zum Lachen, sie machen Sachen.**

Mitten in der Nacht der Ruf meines 4jährigen Enkels: „Oma, ich hab mich verlaufen!“

Lösung: Der Junge lag am Fußende des Bettes.

## **Sie bringen mich zum Denken, ohne zu kränken.**

Auf die Frage, wann denn mein Ältester mal bei mir schlafen möchte, seine Antwort: „Ich sehe keinen Sinn darin.“

Dem ist nichts hinzuzufügen.

## **Sie bringen mich zum Träumen, ich möchte nichts versäumen.**

Das erste Lächeln, der erste Zahn, der erste Schritt, das erste Wort.

Vielleicht ist es Oma? Träum weiter, Oma!

## **Sie bringen mich zum Weinen, diese Kleinen.**

Tolles Spiel mit meinem 2jährigen:

Notarzt und Patient. Die Oma lag auf der Erde und wurde behandelt. Der kleine Notarzt gab alles.

Was das Spiel so unvergesslich für mich machte? Der Ausspruch meines Enkels: „Oma, du bist mein Freund.“ Mir kamen die Tränen. Das war die schönste Liebeserklärung.

Ich möchte noch lange solch schöne Dinge mit meinen Enkeln erleben. Ich möchte sie aufwachsen sehen, ihnen hilfreich zur Seite stehen, in guten und in schlechten Tagen.

## **Das ist mein Wunsch zur Weihnacht!**

# Rezepte

Von Mecky Nowak



Sie sind zu zweit, haben Feierabend und Lust auf ein schnelles, leckeres Fischgericht? Dieses Rezept gelingt binnen einer halben Stunde.

Und weil Probieren über Studieren geht,

## **„Seelachsfilets mit Stampfkartoffeln und spanischer, scharfer Salami“.**

### **Zubereitung:**

400 g Kartoffeln schälen, würfeln und 20 Minuten in Salzwasser kochen. Nach 15 Minuten 100 g Erbsen (TK) mit garen und abgießen. Mit 50 ml Milch und 1 EL Butter stampfen, mit Salz und Pfeffer und Muskat würzen.

125 g spanische scharfe Salami würfeln, 1 Zwiebel in halbe Ringe schneiden, beides in 1 EL Öl 3 Minuten braten.

2 x 180 g Seelachsfilets (mit Haut) in 2 EL Öl auf der Hautseite 2 Minuten anbraten, wenden und bei mittlerer Hitze 3 Minuten weiterbraten. Mit Salz und Zitronensaft würzen. Stampfkartoffeln mit Wurst und etwas Thymian bestreuen.

Guten Appetit !!

## **„ Schlank-Suppe mit Würstchen“**

Für eine Portion:

2 Möhren in Scheiben schneiden, ½ gelbe Zucchini, 1 kleine Kohlrabi und ½ rote Paprikaschote in kleine Stücke schneiden, 1 EL Öl erhitzen, vorbereitetes Gemüse darin unter Wenden ca. 3 Minuten andünsten. Mit Salz und Pfeffer würzen. 375 ml Gemüsebrühe zugießen und aufkochen. Zugedeckt ca. 10 Minuten köcheln. Ca. 5 Minuten 50 g TK Erbsen zugeben.

1 Wiener Würstchen in Stücke schneiden und zum Schluss kurz in der Suppe erhitzen. Petersilie fein hacken, 1 Prise Zucker dazu, dann abschmecken.

# Witzecke

Von Mecky Nowak



Streit unter Astronauten:

Der Russe: Wir waren die ersten im All.

Der Ami: Wir auf dem Mond

Der Deutsche: Wir fliegen als Erste zur Sonne

Die ist doch zu heiß. Wir fliegen ja nachts!

\*

Der Lehrer fragt: Welcher Vogel baut kein Nest?

Der Kuckuck. Warum? Weil er in der Uhr wohnt.

\*

Herr Ober, servieren Sie auch Flaschen?

Aber ja, grundsätzlich bedienen wir hier jeden.

\*

Ein Mann geht ins Reisebüro.

Wohin fliege ich denn am günstigsten? Auf die Nase!

\*

In bin jetzt in einem Alter, da bekommt man statt Zuwendungen  
„Anwendungen“.



# Weihnachten daheim – Ein Rückblick

Von Werner Bluhm

Es hatte bereits seit Tagen geschneit. Alles war weiß und sah märchenhaft aus. Der Schnee bedeckte die Landschaft so, als wären wir in einer anderen Welt. Unser Städtchen war eingeschneit. Weihnachten stand vor der Tür ... und mein Auto! Ebenfalls eingeschneit. Es war eine von jenen Situationen, über die man später lacht, aber noch war es nicht so weit.

Mühsam schaufelte ich den Schnee von meinem Fahrzeug und da ich nicht der Kräftigste bin, konnte ich ihn auch nicht so weit wegschippen, sondern beglückte die neben stehenden Autos mit einer weiteren Anhäufung der bereits vorhandenen Schneehaufen. Bis sich ein Fenster öffnete und eine Stimme etwas rief, was mich sofort davon überzeugte, mit dem Schaufeln unverzüglich aufzuhören. Fünfzehn Minuten später saß ich hinter dem Lenkrad meines Autos und versuchte es zu starten. Ich hörte das gleiche Geräusch, wie beim Fallen der Schneeflocken und nichts tat sich! Eigentlich komme ich mit so einem Zustand gut klar, nicht aber, wenn es mein Auto betrifft. Mein Nachbar Herbert musste helfen. Er besitzt einfach alles, was einen richtigen Handwerker so ausmacht. Kein Baumarktleiter würde mit ihm wetten, dass er mehr Werkzeug im Sortiment habe. Mit einem Starterkabel gelang es Herbert, in kurzer Zeit, mein Auto wieder flott zu machen. Ich war happy! Den Gang eingelegt, wollte ich losfahren, doch das Auto rührte sich nicht vom Fleck. Zu hoch lag der Schnee. Herbert war Gott sei Dank noch in der Nähe und half schieben. Seine Frau Maria auch, die kam, weil sie wissen wollte, wo Herbert so lange bliebe. Es dauerte keine 5 Minuten, da stand ich mit meinem Fahrzeug endlich auf der Straße. Von Herbert und Maria war nichts zu sehen. Nur zwei total verdreckte Typen, die eine große Lippe riskierten. O.K. sie waren es! Herbert fragte, wann ich denn daran denke, mir ein neues Auto zu kaufen, es sei doch schon sehr alt und könne eigentlich weg. In dem Moment war ich richtig froh, dass meine Frau nicht so dachte, weil ich doch noch älter als mein Auto bin. Wegen der verdreckten Kleidung schimpfte Herberts Frau hingegen in einer Tonlage, die ich noch nicht von ihr kannte. Um die Situation etwas zu entspannen, bot ich ihr an, sie dürfe ruhig öfter anschieben helfen oder sogar mal mein Auto waschen, damit sie mehr Kontakt zur Basis bekäme und vielleicht traut sie sich sogar, irgendwann mal selbst den Führerschein zu machen. Jetzt mache ich mal einen Sprung, denn danach redete Maria nicht mehr mit mir.

Schlimmer war es, dass ich noch keine Weihnachtsgeschenke hatte, aber eine Menge Ideen. Meine Schwiegermutter sollte ein Paar Original Norweger Hausschuhe, Made in Taiwan, bekommen. Wahrscheinlich wird sie dann nur einen Schuh benutzen, weil sich an einem ihrer Beine bestimmt ein Huf befindet. Mein Schwiegervater erhält, wie jedes Jahr, eine Flasche Jamaika Rum aus Flensburg. Meine Frau wünscht sich schon lange eine Reise in den Süden, deshalb werde ich sie mit einer Reise nach Wuppertal überraschen. So habe ich auch etwas davon. Sonst gibt es für mich mal wieder etwas, was nach dem Fest wieder im Abstellraum landet. Ich schaffte es tatsächlich, die geplanten Präsente rechtzeitig zu besorgen und behielt

sogar noch etwas Geld für zwei Kästen KöPi übrig. Nun konnte der Heiligabend kommen!

Und er kam...und mit ihm die Schwiegereltern. Bereits am Vorabend hatte ich es geschafft, unseren miserabel gewachsenen Baum einigermaßen zu kaschieren. Die fehlenden Äste wurden mit reichlich Lametta verdeckt. Der Baum hatte so viele Kugeln, das sein Tannengrün kaum mehr zu sehen war. All überall auf den Tannenspitzen, sah man goldene Lichtlein blitzen. Bei der Bescherung kam eine richtig feierliche Stimmung auf. Wir waren alle besser gekleidet, als auf der Goldhochzeit von Onkel Fritz und Tante Wilma. Meine Geschenke kamen prima an, zumindest war ihre Freude darüber größer als bei mir. Meine Schwiegereltern schenken mir nämlich einen 490 seitigen Band „Tiere der Welt“, noch in Folie verschweißt, den sie, glaube ich, selber einmal geschenkt bekamen, sowie eine Schachtel Nougatpralinen. Ich hasse Nougatpralinen! Meine Frau übergab mir eine Jubiläumsbox mit sämtlichen CDs von Bob Dylan, wovon ich bereits alle CDs besitze, außer die Box.

„Das Essen ist fertig“, rief meine Frau plötzlich. Der Tisch, ach was, die Tafel, sah einfach prächtig aus. Jedes Porzellan Geschäft wäre froh, würde sich ihr Schaufenster zur Weihnachtszeit so präsentieren. Fast hätte ich auf die Klingel gesehen, ob **wir** wirklich hier wohnen. Bestimmt hatte meine Frau wieder einmal mehr eingekauft, als unser Kontostand hergibt.

„Es ist immer wieder schön, wenn die Familie zusammenkommt“, flötete meine Schwiegermutter. Von meiner Familie war hingegen keiner da. Unser Weihnachtsessen war der Hammer! Meine Frau ist nämlich eine begnadete Köchin und ich ein richtig guter Esser. (Das musste ich jetzt schreiben, falls meine Frau das auch liest.) Bei solch einem Essen wünscht man sich ein immer wiederkehrendes déjà-vu. Nach dem Essen

fühlte ich mich wie ein Heißluftballon. Es war die Zeit für ein Digestif. Mein Schwiegervater und ich konnten uns nicht entscheiden, nehmen wir einen Magerbitter aus Rheinberg oder einen Williams Christ Brand aus Tirol. So pendelten wir eine Weile zwischen Nordrhein-Westfalen und Italien. Zudem hatten wir ja noch unser Lieblingspils aus Duisburg-Beek. Heute ein König, so fühlten wir uns. Die weiblichen Wesen nippten indes am Eierlikör und labten sich auch noch am vollmundigen Tempranillo Rotwein, von dem ich bereits die dritte Flasche entkorkt hatte. Meine Schwiegermutter sah auf einem Mal richtig friedlich aus, ist sie aber nicht. Nur meinen Schwiegervater konnte ich nicht mehr verstehen. Ich fand ihn dennoch beeindruckend, wegen seiner schwungvollen betonten Aussprache und dem anschließendem Kieks.

Die Zeit schritt schnell voran und ich wurde gebeten, für die Eltern meiner Frau ein Taxi zu rufen. Gesagt, getan. Da aber nicht nur unsere Gäste, sondern auch ich, zu tief ins Glas schaute, unterlief mir ein folgenschwerer Versprecher. Ich vergaß, dass meine Schwiegereltern im Frühjahr umgezogen waren und jetzt am Rande unserer Stadt wohnen. Fälschlicherweise gab ich dem Taxifahrer den Auftrag, sie zu ihrer alten Adresse, nach Köln, zu bringen. Merkwürdigerweise heute haben sie sich bis heute noch nicht wieder gemeldet.



# Gutes versus Böses

Von Hugo Dahlmann

Ich bin der gute Nikolaus,  
und die Betonung liegt auf gut,  
hab' eine rote Mütze auf  
und keinen alten, grauen Hut.  
Wenn's Christkind ruft:  
„Hör Nikolaus, alter Gesell,  
hebe die Beine und spute dich schnell,  
wir müssen wieder los!“

Dann spanne ich das Rentier an,  
lad' all die großen Säcke auf,  
saus' über Heid' und dunklen Tann  
und fahre über Feld und Moos,  
die Nacht ist hell und sternenlos.

Knecht Ruprecht hastet hinterher  
und ruft: „Halt an, ich kann nicht mehr.“  
„Nun komm, mach zu,“ ruf ich zurück,  
„die Kinder warten auf den Guten,  
sie fürchten dich mit deinen Ruten,  
dein Kettenrasseln, dein Getöse,  
sie fürchten dich, du bist das Böse.“

„Ich will auch mal der Gute sein,“ ruft er zurück.  
„Dann kann ich auch mal Schlitten fahren,  
seh' Kinder, die sich um mich scharen,  
heut fürchten alle meinen Sack,  
der ist kein Scherz, kein Schabernack.“

„Nun stell dich nicht so sperrig an,  
sei wieder mal ein fieser Mann,  
ein Ruprecht, Krampus, Teufel - richtig schlecht.  
Die Leute wollen Gut und Böse,  
das ist mir gerade recht.

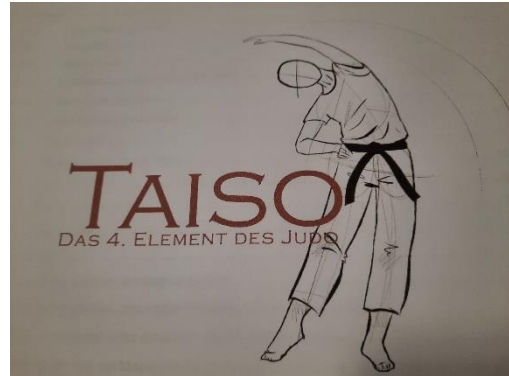
Ich muss jetzt hin nach Halteren,  
will viele Kinder auch beglücken,  
die dort die Weihnachtsbäume schmücken,  
und wenn der Schnee zum Himmel stiebt,  
du wirst da nicht geliebt.



## Judo-Club und Seniorenbeirat mit gemeinsamer Aktion Schnupperkurs TAISO erfolgreich

Von Jürgen Chmielek

Als sich die zuständige Arbeitsgruppe 5 des Halterner Seniorenbeirats erstmalig mit den Akteuren des Halterner Judo-Clubs trafen, stand zunächst die Frage im Raum: „Was ist denn eigentlich TAISO?“ Die Frage konnten Dieter Drees und Hans Gondzik schnell und präzise beantworten: „Taiso ist die vierte Form des Judosports, die vor mehr als 100 Jahren vom ‚Erfinder‘ des Judos, Prof. Jigoro Kano, eingeführt wurde. Taiso, mit vielen Elementen des Yogas und Tai-Chis, ist das kontaktlose Aufwärmtraining der Judoka vor Trainings und Kämpfen und gilt heute oft als separate Sportart“. Acht interessierte ältere Damen aus Haltern wollten es wissen und ließen sich von Trainer Dieter Drees zum Mitmachen bewegen. Drees legte viel Wert auf Gleichgewichtsübungen, moderates Dehnen und das Beobachten des eigenen Körpers. Zur Vorbereitung auf die angedachte Sturzprophylaxe im kommenden Jahr mussten die Teilnehmer, auch die mit körperlichen Problemen behafteten, sich auf die Matte setzen, sich legen und auch wieder hochkommen. Jürgen Chmielek, selber Mitglied des Halterner Judo-Clubs und Vorsitzender des Seniorenbeirats, fühlte sich in der Damengruppe recht wohl. Der Wunsch der Teilnehmerinnen: „Hoffentlich geht’s bald weiter!“

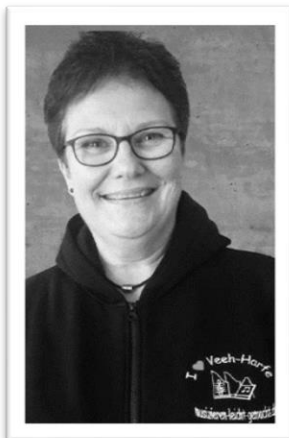
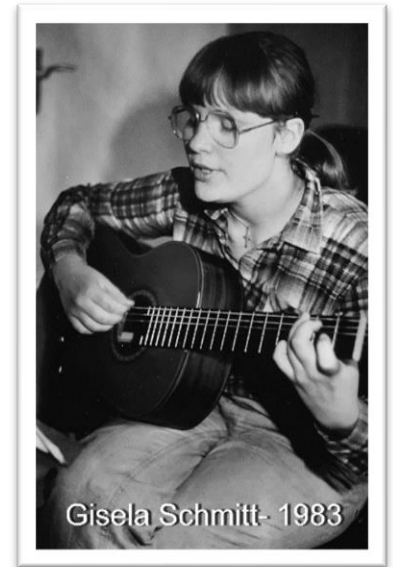


Judoka und Taiso-Trainer Dieter Drees, links im Bild, hatte sichtlich Spaß mit der Gruppe

## CD „Dialog“- Lieder von Gisela Schmitt

Seit ihrer Jugend schreibt Gisela Schmitt ihre Erfahrungen, Erlebnisse, Begegnungen, ihre Lebensfragen, kurz, das, was sie bewegt, in Form von Liedern auf.

Eine ihrer wichtigsten Fragen, ist die Frage nach Gott, einem Gott, der sie, der uns begleitet, der da ist, der auffängt, der nicht übergriffig, aber doch zugegen ist. Als eine Form von musikalischem Tagebuch sind so hunderte von Liedern entstanden. Die Absicht, sie zu veröffentlichen, kam ihr nie in den Sinn. „Viel zu persönlich, viel zu uninteressant für andere“. Es war einfach nur ihre Form des persönlichen Gebets, ihre Auseinandersetzung mit einem Gott, der so fern und doch auch so nah erscheint.



Seit über 20 Jahren ist Gisela Schmitt in Haltern am See bekannt für ihre Kurse mit der Veeh-Harfe, einem äußerst klangvollen, schönen Saiten-Zupf-Instrument, dass es jedem, auch ohne Notenkenntnisse, ermöglicht zu spielen.

Sie leitet verschiedene Instrumental-Gruppen, mit und ohne Behinderung, unterrichtet Seniorengruppen und gibt Fortbildungsseminare für Menschen in der Behinderten- und Altenhilfe sowie Musik-Meditationskurse in Kloster Gerleve. Auch Einzelschüler, besonders auf der Solo-Harfe, kommen von weither für ihren Unterricht, z.B. aus Kleve, Hannover, Osnabrück...

An einem Wochenende 2019 in Kloster Gerleve, kurz bevor wegen Corona alles dicht gemacht wurde, hatte sie ihre Mappe mit den eigenen Liedern mitgenommen. In einem persönlichen Gespräch erfuhr eine Teilnehmerin davon und diese bat sie, ihr doch was vorzusingen. So versprach Gisela Schmitt, abends bei einem Glas Wein, eines ihrer Lieder vorzutragen.



Das sprach sich jedoch rum und alle 20 Teilnehmerinnen waren anwesend.

Aus dem einen Lied wurde noch ein zweites und drittes... Beim 8. Lied sagte jemand: „Du musst unbedingt in ein Tonstudio gehen und das aufnehmen lassen!“ Alle stimmten ein: „Und nächstes Jahr, wenn wir wieder nach Gerleve kommen, hast du uns die Noten für Veeh-Harfe umgeschrieben, damit wir mitspielen können“.

Dann kam Corona mit seinen besonderen Herausforderungen. Alle Kurse fielen aus: Kein Unterricht, kein Kurs in Gerleve, keine Proben mit den Orchestergruppen, Tristesse und die Decke schien auf den Kopf zu fallen.

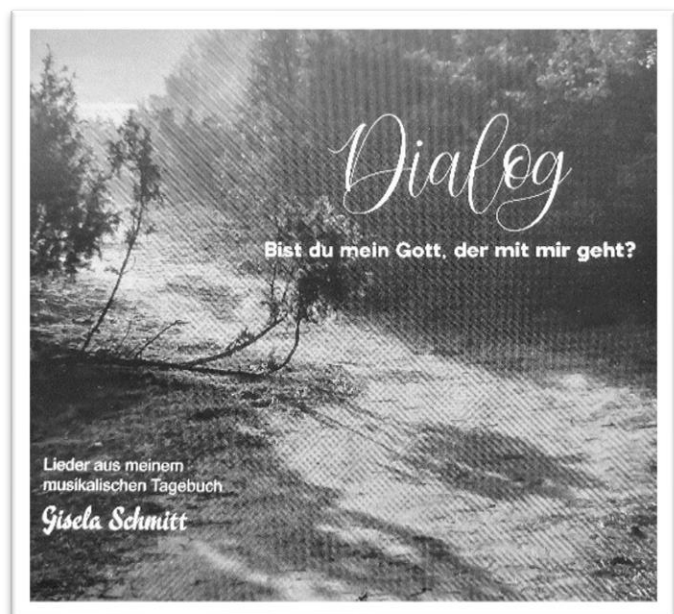
Da beschloss Gisela Schmitt, das Anliegen der Kursteilnehmerinnen in die Tat umzusetzen. Sie erfuhr von einem Musikproduzenten, Chris Paus, in Bocholt und nahm Kontakt auf.

Nach einem zweistündigen, gemeinsamen Musizieren stand fest, dass die CD Realität werden sollte.

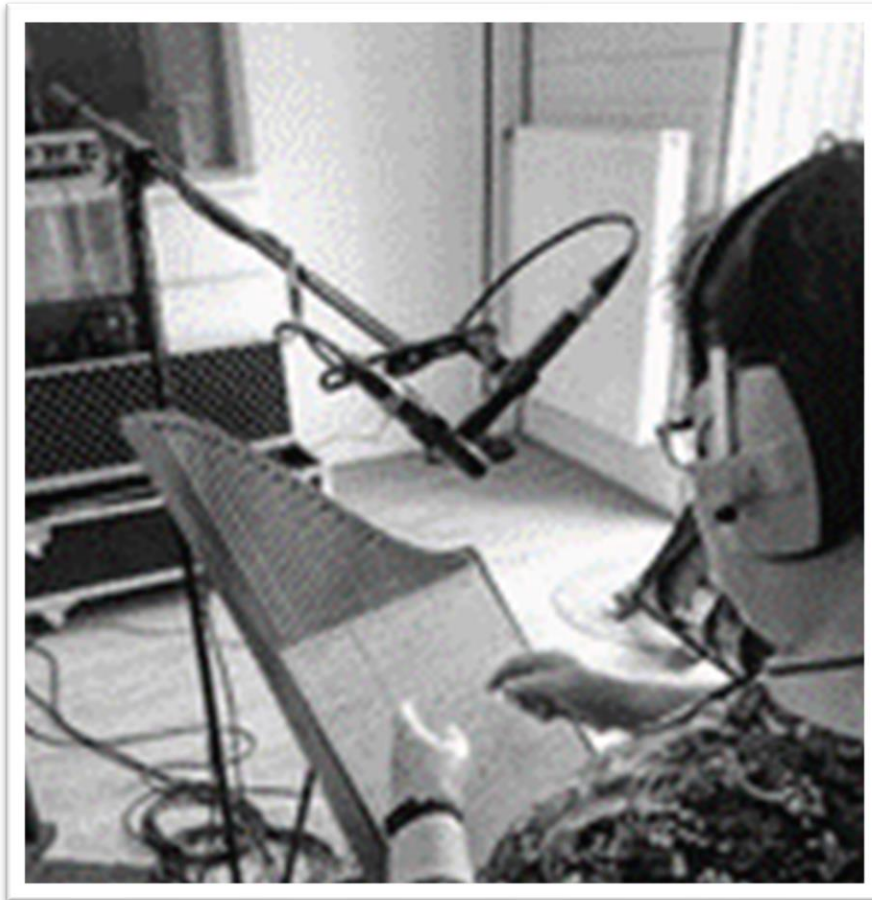
Gisela Schmitt entschied sich für 19 Lieder, die sie allen zugänglich machen wollte. Bis auf eines der Lieder wurden alle Stücke erstmal mit Gitarre und Gesang aufgenommen.



Nach einer ersten Bearbeitung wurden dann später noch zweite Gesangsstimmen, zweite Gitarrenstimmen, Cajong und Veeh-Harfe aufgenommen. Bei einem Lied begleitet sie Chris Paus auf dem Flügel. „Das war für Chris die emotionalste Aufnahme“.



Das ist nun draus geworden:



**Dialog- bist du mein Gott, der mit mir geht?**

Eine CD mit 19 sehr persönlichen Titeln, die Mut machen sollen; die sich den Zweifeln und Ängsten stellen und doch immer wieder darauf vertrauen, nicht allein zu sein.



## Hier einige Ausschnitte aus den Liedern:

Nr.1:

„Fülle meine Seele an, Herr, mit deiner Melodie,  
dass sie durch den Lärm mich trage, ich den Mut niemals verlier.  
Mach mich stark für all die Dinge, die ich heut beginnen soll,  
schenk den Sonnenschein der Liebe, mach mein Herz mir damit voll.“

Nr. 7:

„Bist du mein Gott, der mit mir geht?  
Ist es dein Geist, der in mir weht?  
Bist du das Wasser, das mich tränkt,  
die Quelle, die mir Leben schenkt?  
Ist es denn wahr, dass ich erstand,  
vom Tod zum Leben, Hoffnung fand,  
Dass du jetzt selbst mein Leben bist,  
dein Geist in mir lebendig ist?“

Nr. 10:

„Wie ein Fels in der Brandung steh´ ich,  
fluten auch Wasser in Mengen über mich:  
du hältst mich fest in der Hand,  
du bleibst mir zugewandt,  
du lässt mich nicht geh´n.  
Du willst zu mir steh´n!“

Nr.19:

Voll Freude ist mir heut mein Sinn,  
der Tag war gut, ich hab´ gespürt:  
ich bin geliebt, ich bin dein Kind,  
voll Freude ist mir heut mein Sinn.  
Ich will dir danken, dass du bei mir gewesen bist,  
dank für die Zeit, die so von dir gesegnet ist.  
Du gabst dein Wort mir, ich hatte fest darauf gebaut,  
du hieltst mich an der Hand, du hast auf mich geschaut.

Nr. 15

Nur du und ich, still ist´s um mich,  
die Sprache schweigt, mein Herz nur spricht.  
Ich komm zur Ruh´, ich halte aus,  
was ich nicht sag´, das hörst du raus.  
Lass ich mich ein und bleibe hier,  
wird meine Seele ruhig bei dir!

Die CD ist nun für 14,95 €  
erhältlich:



- im Pfarrbüro, in den Kontaktbüros,
- in der Buchhandlung Kortenkamp
- und selbstverständlich bei Gisela Schmitt.

• Nähere Infos unter  
[www.musizieren-leicht-gemacht.de](http://www.musizieren-leicht-gemacht.de)

02364-16230

[schmitt.gisela@gmx.de](mailto:schmitt.gisela@gmx.de)

# Zu guter Letzt

Liebe Leserinnen und Leser,

wir wünschen Ihnen und Ihren Lieben eine frohe und glückliche Weihnachtszeit, genießen Sie die Ruhe vom Alltag und freuen Sie sich auf ein gutes neues Jahr 2022.

Nicht alle von uns werden in einem solchen Kreis Weihnachten feiern können. Daher sollten alle Menschen in Haltern Acht geben auf ihre Nachbarn und Freunde und Ihnen helfen, diese Zeit gemeinsam verbringen zu können. Auch die sozialen Einrichtungen von Caritas, Diakonie und AWO – aber auch die Kirchen unterstützen Sie dabei gerne.

Für das Jahr 2022 wünschen wir Ihnen, dass wir endlich wieder Corona frei leben und wirken können, dass wir gesund bleiben oder werden.

Ihr

*Jürgen Chmielek*



PS: Weiterhin sind auch Leserbriefe gerne gesehen oder eigene Texte! Animieren Sie auch Ihre Lieben, Kinder und Enkel, für Sie und uns zu schreiben.



**Immobilien-Preis finden  
ist einfach.**



sparkasse-haltern.de

Jetzt kostenlos innerhalb  
weniger Minuten den  
Immobilienwert ermitteln  
unter: [www.sparkasse-haltern.de/preisfinder](http://www.sparkasse-haltern.de/preisfinder)

 **Sparkasse  
Haltern am See**

Herausgeber:  
Stadt Haltern am See  
**Redaktion/Kontaktadresse:**

Jürgen Chmielek  
Arenbergstraße 20  
45721 Haltern am See (Flaesheim)  
Tel.: 02364/5049288

Mail: [i-king@t-online.de](mailto:i-king@t-online.de) (Gerne übersende ich Ihnen auch eine PDF-Version.)